

33010

SALESIANER DON BOSCOS

Für ein Leben ohne Ausgrenzung und Armut

Eine zusätzliche Sekundarschule ermöglicht 1200 SchülerInnen in Utrail, Nordindien, eine gute Grundbildung.



Franz-Xaver-Primarschule in Utrail.
(Bilder: Toni Rogger)

P. TONI ROGGER

Im Grenzgebiet zwischen dem nördlichen Indien (Bundesstaat Meghalaya) und Bangladesch leben die Garo. Die meisten Garo wurden ab Ende des 19. Jahrhunderts von katholischen Missionaren missioniert. Sie sind in Bangladesch doppelt ausgegrenzt: durch ihre Volkszugehörigkeit und ihre Religion. Von den 169 Millionen Bangladeschern sind nur 120 000 Garo und 0,3 Prozent Christen. Seit dem Jahre 2009 sind die Salesianer Don Boscos in Utrail und stärken die Christen in diesem Gebiet. Pater Francis Alencherry hat Schulen und Wohnheime gebaut und eine zweckmässige Kirche errichtet.

Pfarre und Schulbildung

Die Fahrt ist mühsam und beschwerlich. Für die letzten 50 Kilometer von der Provinzhauptstadt Mymensingh nach Utrail brauchen wir rund drei Stunden. Die Strasse, die diesen Namen nicht verdient, versinkt im Morast. Autos bleiben stecken und müssen mit grösstem Aufwand wieder flott gemacht werden. Müde und

erschöpft kommen wir in Utrail an. Dort empfängt uns im Pfarreisaal eine grosse Zahl von Garo-Kindern in bunten Kleidern. Sie sind zusammengekommen, um mir und meinem Begleiter zu danken für die Hilfe, die wir ihnen in den vergangenen Jahren geben konnten. Nur wenige der Kinder haben wohl schon einen Europäer gesehen. Deswegen werden wir gebührend bestaunt. Es wird gesungen und gebetet. Zum Schluss der Begrüssungszeremonie waschen Frauen uns die Füsse, und Kinder überreichen Blumen.

Der folgende Tag ist dem Besuch der neuen Franz-Xaver-Primarschule gewidmet. Der Bischof von Mymensingh hatte die Salesianer Don Boscos gebeten, Pfarrei und die Missionsschule in Utrail zu übernehmen. Pater Francis Alencherry hat die Herausforderung angenommen. In einem der ärmsten Länder der Welt und in einer vorwiegend muslimischen Gesellschaft als katholischer Priester zu arbeiten braucht viel Mut. Schon bald wagte sich Pater Francis an den Bau der neuen Primarschule. Sie wurde 2011 eingeweiht und war zunächst gedacht für Kinder von christlichen Familien. Heute wird sie auch von vielen Moslemkin-

den besucht. Die Schule platzt inzwischen aus allen Nähten, denn der qualitativ gute Unterricht ist gefragt.

Sekundarschule für die ganze Region

Pater Francis plant nun den Bau einer Sekundarschule. Es gibt zwar in Utrail bereits eine staatliche Sekundarschule. Aber diese bietet ihren Schülern wenig. In Klassen von bis zu 300 Jugendlichen versuchen diese, etwas zu lernen. Wer nicht ausserordentlich früh zum Unterricht erscheint, muss stehen. Bessere Schulen sind so weit entfernt, dass Eltern sich hoch verschulden müssten, um für die externe Beherbergung und die Schulgebühren ihrer Kinder aufzukommen. Für die meisten Garo ist eine solche Ausbildung finanziell wie räumlich unerreichbar. Die von den Salesianern Don Boscos geplante Sekundarschule soll Platz für 1200 SchülerInnen jeder Religion bieten. Die zwei ältesten Jahrgänge der Primarschule sollen in den Neubau ziehen, wo die Schuljahre neun bis zwölf absolviert werden. Das schafft in der

nen Dörfer zeugen von grosser Armut, die Realität einer Mehrheit der Bevölkerung von Bangladesch ist. Laut den offiziellen Statistiken muss fast die Hälfte der Menschen mit weniger als einem US-Dollar pro Tag auskommen. 40 Prozent leben unter der Armutsgrenze, und ein ebenso grosser Teil der Kinder unter fünf Jahren ist untergewichtig.

Periodische Naturkatastrophen verschlimmern die Misere. Im Herbst 2014 trat der Fluss Someswari in verschiedenen Regionen über die Ufer und hat zu starken Überschwemmungen geführt. Auch einige Dörfer der Pfarrei Utrails wurden hart getroffen. Das Wasser stand teilweise bis zu 2 Meter hoch. Viele Menschen verloren ihr ganzes Hab und Gut. Vor allem die Dörfer Garaunda, Hariunda und Bhennakanda waren von den Überschwemmungen stark betroffen. Viele Häuser sind komplett zerstört worden. Das Fehlen der notwendigen finanziellen Reserven macht es unmöglich, die Verluste, die durch diese Katastrophen entstehen, zu beheben.



Garokinder im Pfarreizenrtum.



Junge Garo-Frauen im Wohnheim.

Pater Francis (rechts mit Mütze) bespricht mit den Dorfbewohnern den Wiederaufbau ihres Dorfes.



Primarschule wieder Platz. Das Angebot von Primar- und Sekundarschule verhilft den jungen Menschen in Utrail zu einer guten und ganzheitlichen Bildung. Der positive Effekt wird für die ganze Region spürbar sein.

Damit auch Jugendliche von entfernteren Dörfern die Möglichkeit haben, die Sekundarschule zu besuchen, wird auch ein weiteres Wohnheim gebaut, in dem die Schüler beherbergt und betreut werden. Für Schüler der Primarklassen und für junge Frauen, die in Utrail eine weitergehende Bildung erwerben, gibt es bereits Wohnheime.

Naturkatastrophen verschärfen Armut

Neben der Ausbildung der Kinder und Jugendlichen widmet sich Pater Francis der Seelsorge der Menschen. Ein grosser Gönner aus Italien ermöglichte ihm den Bau einer zweckmässigen Kirche. In verschiedenen umliegenden Dörfern hat er Kleinstschulen für Kinder der ersten und zweiten Klasse eingerichtet, die an Sonntagen als Gottesdiensträume genutzt werden. Der zweite Tag meines Aufenthaltes war dem Besuch einiger dieser Gemeinden gewidmet. Diese Dörfer sind nur mit dem Motorrad oder zu Fuss erreichbar. Die Zufahrtswege sind abenteuerlich. Die klei-

Rüstzeug zur Eigenständigkeit

Gerade in solchen Momenten ist es wichtig, dass Pater Francis seine Pastoral mit Notwendiger Hilfe verbinden kann. Dank Unterstützung aus Beromünster erhielten 27 Familien ein neues Haus. 29 Häuser konnten wieder instand gestellt werden. Und 260 Familien erhielten Nothilfen: Nahrungsmittel, Kleider und Material für den Lebensunterhalt.

Die Don Bosco Jugendhilfe Weltweit greift Pater Francis auch beim Bau der Sekundarschule unter die Arme. Wir finden es äusserst wichtig, dass Kinder und Jugendliche, die in Ausgrenzung und Armut leben, eine gute Schulbildung erhalten, und damit das Rüstzeug für ein eigenständiges Leben für sich und ihre Familien. Ebenso wichtig ist uns Salesianern der interreligiöse Dialog, der Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen ist. ■